Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 52

Artikel: Altes Weihnachtslied

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Nr. 52 - 27. Jahrgang

Verlag: Berner Woche, Bern

25. Dezember 1937

Altes Weihnachtslied

aus dem 15. Jahrhundert.

Mun singet und seid froh, Jauchzt alle und sagt so: Unsers Herzens Wonne Liegt in der Arippen bloß Und seuchtet als die Sonne In seiner Mutter Schoß. Du bist A und O!

Sohn Gottes in der Höh, Nach Dir ist mir so weh! Tröst mir mein Gemüte! O Kindsein zart und rein, Durch alle Deine Güte, O liebstes Jesusein! Zeuch mich hin nach Dir! Groß ist des Baters Huld, Der Sohn tilgt unsre Schuld. Da wir ganz verdorben Durch Sünd und Eitelfeit, So hat er uns erworben Die ew'ge Himmelsfreud'. Eia, wär'n wir da!

Wo ift der Freudenort? Uch, nirgends mehr, denn dort, Da die Engel singen Dem lieben Jesulein, Und die Psalmen klingen Im Himmel hell und rein. Eia, wär'n wir da!

Heinrichs Romfahrt

ROMAN von J. C. HEER

"Carlo und Elvezio haben sich schon auf der Lyzeumsbant gehaßt", unterbrach Doia den Erzähler mit leiser Stimme.

"Um so größer mar also die Frechheit Grimellis", nahm Testa den Faden wieder auf. "Der Zündstoff war da. Der Abgewiesene und seine Freunde unterbrachen einen Redner, indem fie mit den Füßen scharrten, mit den Gläfern klirrten und Brotfugeln nach den Damen marfen. Wie auf ein Zeichen standen einige Herren auf, immer mehr und mit dem Ruf "Hinaus!" drängten sie den "jungen Tessin" nach der Tür. Ein Handgemenge entstand; Grimelli mandte sich gegen Doktor Potolomeo, auf den er eine besondere But hatte; Freunde kamen dem Arzt zu Hilfe; sie hoben den Rasenden gemeinsam vom Boden, daß er wehrlos mar, trugen ihn auf die Strafe hinaus und warfen ihm den Stock nach. Einen Augenblick später rafte Grimelli wieder in die Gesellschaft hinein — geschah mit dem Stilet der Stich in die Bruft Botolomeos — und der Berbrecher entfloh. Das Fest in Mendrisio murde abgebrochen, sobald die traurige Nachricht zu uns Freisinnigen kam, auch dasjenige in Balerna. Obgleich der Tote zu unsern Gegnern gehört hat, so trauern wir um ihn doch als einen vornehmen und hervorragenden Mann, der auch im Rampf mit uns stets die feine Form gewahrt hat,

und beklagen insbesondere das furchtbare Unglück seiner Braut" Der erste, starre Schreck Doias war während der Erzählung Testas einem wehklagenden Weinen gewichen.

Er suchte sie zu trösten. "Daß Carlo Grimelli ein Ende mit Schrecken nehme, das war doch zu erwarten. Und nun das Entsetliche da ift, wollen wir auch den Lichtstrahl seben, der aus dem furchtbaren Berbrechen hervorblitt. Doig, wie lange haben du und dein Bater euch Tag und Nacht mund gesorgt, daß ihr von Grimelli loskommt und dafür Plane geschmiedet, die bis über das Meer reichten. Wo ist nun diese Qual? Borüber für immer! Du und herr Landfiedel mußten seinetwegen mit eurer Liebe weder ein noch aus; fie war neben dem Gewehr des Bösewichts hoffnungslos. Sie hat heute freie Bahn! Und die Rache Grimellis, por der ihr in keiner Ede der Welt ficher gewesen wäret, braucht ihr nicht mehr zu fürchten. Sobald er verhaftet ift, verfällt er für so viele Jahre dem Buchthaus, daß er es erft als gebrochener Mann verlaffen wird, der froh sein wird, wenn er für den Rest seiner Tage an die Sonne figen darf. Also Doia, den Ropf hoch! Für dich, deinen Bater und herrn Landfiedel bedeutet der Mord entschieden Befreiung aus fonft unentwirrbaren Rümmerniffen!"

2 3